

Zeitschrift: Librarium : Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = revue de la Société Suisse des Bibliophiles

Herausgeber: Schweizerische Bibliophilen-Gesellschaft

Band: 28 (1985)

Heft: 1

Artikel: Isabelle Kaiser (1866-1925)

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-388439>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ISABELLE KAISER (1866–1925)

Wer kennt ihn noch, den «Schwarzen Schwan von Beckenried», der als einzige Frau im literarischen «Heiligen-Kalender 1907» des Lesezirkels Hottingen (vgl. Librarium I/1983) steht? Viele werden es nicht mehr sein. Auf der Suche nach einem Romanisten oder Germanisten für ein paar Zeilen über diese wohl erfolgreichste, zweisprachige Dichterin der Schweiz um 1900 kann man erfahren, daß sogar bei professionellen Kennern der Literatur selbst ihr Name schon nicht mehr gegenwärtig ist.

Es ist nicht die Sache einer bibliophilen Zeitschrift, literarische Wiedererweckungen zu versuchen. Aber darum geht es bei Isabelle Kaiser auch gar nicht. Zwar dürfte es nicht allzu schwer sein, zumal aus ihrem lyrischen Werk eine respektable französische und deutsche Sammlung zu ziehen. Aber was bedeutet das im Überangebot an Poesie und Prosa, das Bibliotheken zu Archiven und Literatur zu Dokumenten macht?

Was Isabelle Kaiser unvergessen machen sollte, ist sie selbst, ihr bewegtes Leben, ihre bizarre Erscheinung als Exotin aus dem Stamm alter Zuger, Nidwaldner und Zürcher Familien, als blutjunge Dichterin französischer, später auch deutscher Sprache, als Sportlerin und Reisende, als theatralisches Naturtalent, als fesselnde Hohepriesterin ihrer um Liebe und Leiden, Entzagung, Einsamkeit und Tod kreisenden Dichtung, als Eremitin in Beckenried am Vierwaldstättersee, als Freundin Carl Spitteler, als Autorin inmitten der geistigen und religiösen Strömungen der Jahrhundertwende zwischen auslaufender Romantik und Naturalismus, Katholizismus, Fin de siècle und Sozialkritik.

Als Eremitin erinnert sie an ihren direkten Vorfahren Niklaus von Flüe; an ihre Großmutter, eine Pfarrerstochter aus der Zürcher Familie Schinz, die sich den Zugern nur auf einem Schimmel und in weiß wallendem Gewande zeigte, wenn sie in ihrer weißen Toga

rezitiert oder als Ritter verkleidet mit dem Lesezirkel Hottingen nach Stein am Rhein reitet. Sie ist ein Champion literarischer Wettbewerbe in Frankreich und Deutschland, wird von der Académie Française ausgezeichnet und am Hof in Brüssel empfangen. 1909 überrascht Wilhelm Raabe den ihn besuchenden Carl Spitteler mit der – falschen – Nachricht vom Tod Isabelle Kaisers, 1920 fliegt sie mit dem Tessiner Aviatiker Attilio Maffei «in die unendliche Arena des Himmels», am 17. Februar 1925 stirbt sie in ihrer «Ermitage» am Vierwaldstättersee.

(Als einzige größere Arbeit über die Dichterin gibt es die Dissertation von Felix Stanislaus Marbach: *Isabelle Kaiser. Der Dichterin Leben und Werk*, Rapperswil 1940. Verzeichnisse ihrer Dichtungen findet man in älteren Lexika und und neuerdings im «Deutschen Literaturlexikon», 3. Auflage, Bern 1981, Band 8, Spalte 841.)

Z

ZU DEN ABBILDUNGEN

Zu den Seiten 54–57: Der «Hottinger Heiligen-Kalender für 1907 oder wohlmeinender Wegweiser zu den Dichtern, so in Helvetiens rauen Gebirgen dem holdseligen Dienst der Musen ergeben sind» wurde auf das Maskenfest des Lesezirkels Hottingen vom 17. März 1906 herausgegeben. Die Bildnisse stammen von Ernst Würtenberger (1868–1934), Rahmen und Schrift von Adolf Sulzberger (1865–1943) und die Verse von Hugo Blümner (1844–1919). Blümner war Berliner und versah an der Universität Zürich das Ordinariat für Archäologie und Klassische Philologie. Die im Kalendarium verzeichneten Namen sind Gestalten aus den Dichtungen des jeweiligen Autors.

Zu Seite 58: Fatime hieß die jüngere, 1892 tödlich verunfallte Schwester von Isabelle Kaiser.

Zu den Seiten 62–65: Die Dichtung «Symphonie» ist im Frühjahr 1894, offenbar im Anschluß an die Zürcher Konzertsaison entstanden und Friedrich Hegar (1841–1927) gewidmet. Hegar war Dirigent des Tonhalleorchesters und als Komponist vor allem durch seine Männerchorballaden und sein Oratorium «Manasse» im ganzen deutschen Sprachgebiet bekannt. In die gleiche Zeit wie die «Symphonie» fällt die Veröffentlichung des von Isabelle Kaiser selbst ins Deutsche übertragenen Romans «Sorcière» im Feuilleton der «Neuen Zürcher Zeitung» (1894, Nr. 1–38) unter dem Titel «Hexen». Das Autograph der «Symphonie» befindet sich im Hegar-Nachlaß.

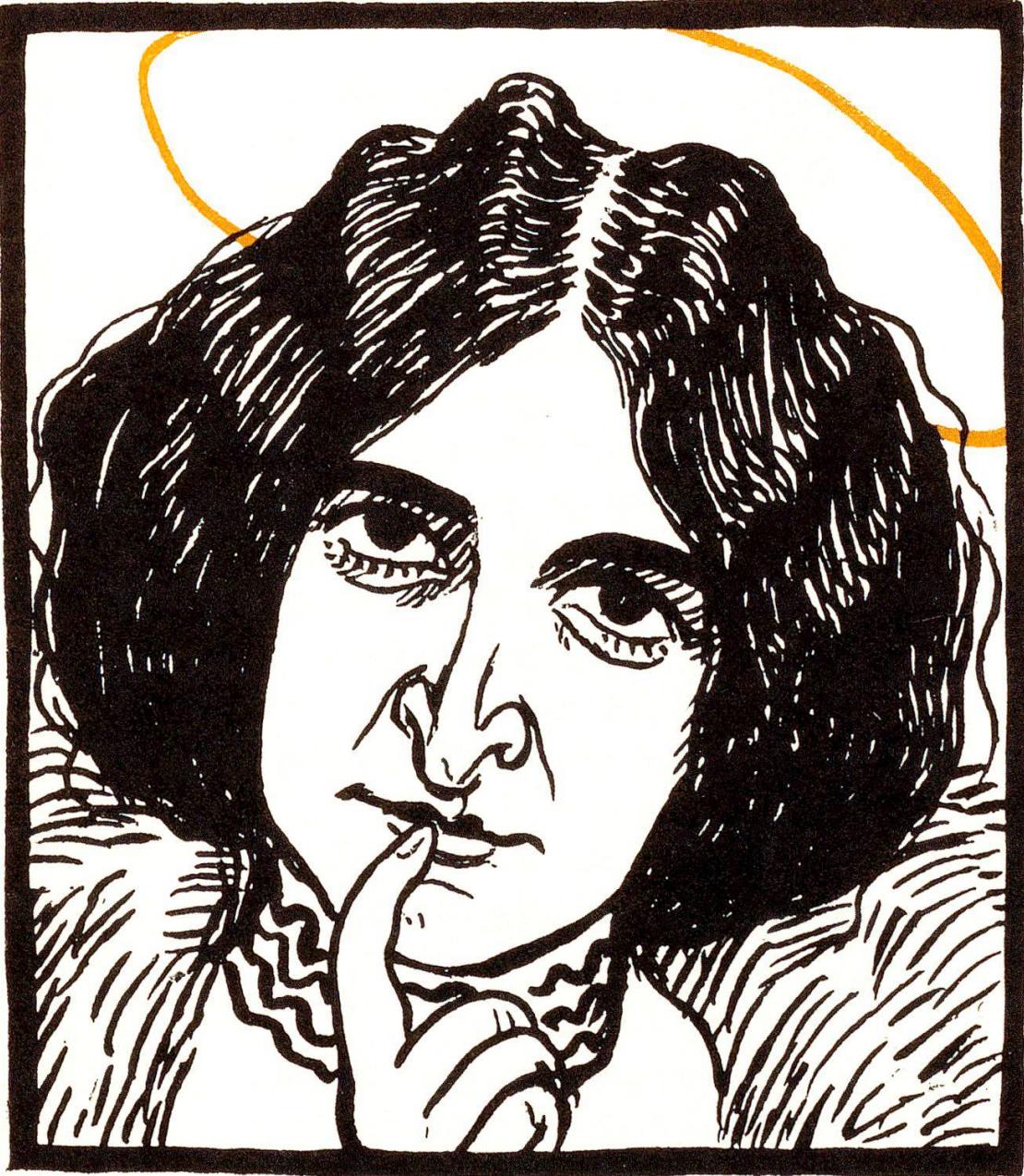
Oktober

~~ Weinmonat ~~

D.	1 Marquise Solange	D.	17 Francine
M.	2 Isabelle Kaiser geb. 1866	S.	18 Miotte
D.	3 Pauvre Avril	S.	19 Jean Savre
S.	4 „Marie-Jeanne“	S.	20 Klein Ullio
S.	5 Le valet Lubin	M.	21 Gerda
S.	6 Odette	D.	22 Hero
M.	7 Wendel	M.	23 Prinz Milo
D.	8 Viktorli	D.	24 Douglas Lindsay
M.	9 Abishag	S.	25 Ninon
D.	10 Lore Migis Frau	S.	26 Joseline
S.	11 Cadet	S.	27 Rupprecht
S.	12 Barbara	M.	28 Fineli
S.	13 Mona Lisa	D.	29 Peter u. Paul
M.	14 Lazare	M.	30 Kitty
D.	15 Tante Sabine	D.	31 Publius Claudius
M.	16 Docteur Ewald		

Will das Leben uns bezwingen,
Feindlich ist sein Lauf,
Fordern wir's mit blanken Klingen
Reck zum Zweikampf auf!

(Studentenlied)



Die heilige Isabella am Gestade

(Isabelle Kaiser)

Sei elf Männern ist nur eine
Jungfrau mit dem Heil'genscheine,
Unsre teure Isabelle,
Doch die kommt an erster Stelle.
Mancher spricht der Sprachen zwei,
Denn da ist nicht viel dabei;
Aber dichten in zwei Jungen,
Das ist wenigen gelungen.
Darin aber ist sie groß,
Deutsch, Französisch, — toute même chose!
Früh schon trug in ihrem Busen
Sie die Liebe zu den Musen,
Und der Lyrik ernsten Ton
Traf sie fast als Backfisch schon.
Später kam dann Isabelle
Zum Roman und zur Novelle,
Mußte bald der Hexen Treiben
Schrecklich-grausig zu beschreiben,
Bald entfaltet im Romane
Sie des weißen Schreckens Fahne,
Und vom sterbenden Vasallen
Läßt sie Vive le Roi! erschallen.
Wenn die Sonne untergeht,
Dann kommt Seine Majestät,

Und wenn die zu uns getreten,
Hilft kein Vaterunser-Beten.
Seelenkampf und Leidenschaft
Schildert sie mit großer Kraft,
Wie ihr auch die zart'sten Töne
In den Mund legt die Ramoene,
Und des alten Tußbaums Rauschen
Pflegt sie andachtsvoll zu lauschen.
So ertönt am grünen See
Mancher Sang von Glück und Weh,
Der vom stillen Schweizerhaus
Weit erklingt ins Land hinaus! —
Schenke uns noch manches Lied,
Schwarzer Schwan von Beckenried!



Mein Orient

An fatimé

Laßt blühen die Rose, die Hafis entzückte
In Schiras' Königsaal,
Du, mir vom Himmel so grausam gepflückte,
Du warst meine Rose im Tal!

Laßt fliehen das Reh auf den Scheidebergen
Den Hirtenhäusern zu, —
Du, mir geraubt von des Todes Schergen,
Ach, meine Gazelle warst du.

Laßt ruhen Suleika, die nimmer ich kannte,
Am fernen westöstlichen Strand, —
Du, nach des Mahoms Tochter Genannte,
Du bist mein Morgenland.

Mein Herz

SSz.

Gedichte

von

Isabelle Raifer

Mit dem Porträt der Dichterin



Museumsgesellschaft
ZÜRICH 62620

—
Stuttgart und Berlin 1908
J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger



ISABELLE KAISER

Le Jardin clos

POÉSIES



Museumsgesellschaft
ZÜRICH 1912

PARIS
LIBRAIRIE PAYOT & Cie
1, Rue de Bourg, 1

35, Quai des Grands-Augustins, 35

—
1912



Gyptiographie-Ditrichen, Bâle.
Fred. Büssmann, Phot., Genève.



JARDIN CLOS...

*Mon cœur, vous ressemblez aux jardins de Tunis
Mystérieux et clos à tous les yeux profanes,
Où les tombeaux discrets sont voilés par des lis,
Qu'un souffle effeuillera sur des mains diaphanes.*

*Parmi l'âme des fleurs et les frissons de l'eau,
Une femme voilée, inquiète, se penche,
Espérant la venue au fond du jardin clos,
D'un bonheur éclatant dans sa gandoura blanche...*

*S'il ne vient plus, la Mort, ce divin messager,
Qui moissonne les cœurs et soulève les voiles,
Entr'ouvrira la porte avec ses doigts légers,
Pour guider la captive au seuil d'autres étoiles...*

— *Mon cœur, voici la Mort proche de vos bosquets,
Elle cueille déjà dans cette splendeur verte.
Pour tous ceux que j'aimais de suprêmes bouquets,
Laissant la porte du jardin clos entr'ouverte...*

*Entrez, et respirez les roses des massifs,
Mais ne réveillez pas au bruit de vos sandales
Ma douleur assoupie à l'ombre des grands ifs,
Et tous mes pauvres morts endormis sous leurs dalles...*

Tunis, Tunisia-Palace 1911.



Musée des Beaux-Arts de Lyon

Symphonie

Féderic Mégard

Prélude

O ! Maître ! L'hiver triomphant
Soufflait son vent mélancolique
Quand au temple de la Musique
Où flétrissait l'Art séchissant,
Je traînais, résignée et forte,
La croix pesante de mon deuil,
Et je frissonnais sur le seuil
Quand vous n'avez ouvert la porte !

J'entrais, palpitaute d'eux ;
Les sous ailes fusaiient en gerbes,
Je vis des floraisons superbes
S'épanouir autour de moi !
Dehors tourbillonnait la neige,
Mais sous les voûtes de cristal
Le plus pur printemps musical
Déroulait son divin cortège ! ---

— Voici l'Aveil ressuscité !
Et dans les branches verdies
J'entends passer les mélodies
que vos violons ont chanté !
Le vent veille vos harmonies
Dans les bois où brament les cerfs,
L'écho répète vos concerts,
Et les lys sont des symphonies !

Ainsi, par les soleils couchants,
Dans mon jardin de poésie.
Avec ferveur je l'ai choisie
Maître la gerbe de mes chants !
Et ce sont des fleurs éternelles
que je dépose entre vos doigts,
Car c'est à vous que je les dois :
Votre musique chante en elles !

Symphonie des ~~S~~migrants.

I

Allegro moderato.

Debout ! ~~X~~a patrie est mauvaise,
C'est en vain que nous travaillons,
Gagnant des miettes, des baillons
~~Is~~sous la cendre un peu de braise.
Revons-nous et partons d'ici,
Xaissons le repos aux cadavres,
Répondons à l'appel des hâvres
Et moyens-y notre souci !

~~X~~a glèbe nous traite en marâtre,
Confions notre espoir aux flots,
Et devenons des matelots
Puisque le feu s'éteint dans l'âtre.
Qua nos sabots de paysans
Ne foulent plus les champs d'ortie
Puisque la Terre nous châtie
Abandonnons ses sacs pesants !

Vos yeux fixés sur la vague
Toujours nos rêves vers le nord,
Et hardiment, par dessus bord,
Jetons la pâle nostalgie !
Et trépignons les mâts de sapin,
Et qu'en doublant les promontoires,
Vos vieux nous content des histoires
Du pays de l'or et du pain !

Et si l'indomptable navire
Allait se fonder le poitrail
Contre les récifs de corail,
Qu'en notre voile s'y déchirée !
Nous irions, redressant le front,
Hisser un pan de blanche une
Au soc de la Terre inconnue
Où nos radeaux aborderont !

— Debout ! Quand la vie est mauvaise,
Quand les soleils se sont éteints,
Nous rêvons du pays lointain
Où le flot des douleurs s'apaise.
Vos morts sont loin, les ciels sont grands,
Et le cœur las, l'âme insoumise,
Veignant vers la Terre promise
Nous sommes tous des migrants !